

Vom Verlauf der Hallstattkultur bis zur Ausbreitung des frühen Latènestils im östlichen Zentralmitteleuropa – Die Höhensiedlungen Horné Orešany-Slepý vrch und Smolenice-Molpír

Susanne Stegmann-Rajtár

Einleitung

In einer unlängst publizierten Studie haben sich Juraj Bartík und Tibor Lieskovský mit der Entwicklung der alt- sowie neu entdeckten Höhensiedlungen der jüngeren bis späten Bronzezeit im Bereich der Kleinen Karpaten/Malé Karpaty beschäftigt.¹ Zu ihnen zählen auch die seit Langem bekannten und erforschten Siedlungsplätze Bratislava-Burg (Abb. 1, 1) und Bratislava-Devín (Abb. 1, 2), die in zahlreichen Perioden der Vor- und Frühgeschichte bewohnt wurden.² Beide Höhensiedlungen entwickelten sich bereits in der Hallstattzeit zu zentralen Siedlungen mit Machtposition. Von Bratislava-Devín, am Zusammenfluss von March und Donau, gibt es auch Fundmaterial, das erkennen lässt, dass sich dieser Platz kontinuierlich von der Urnenfelder- in die Hallstattzeit fortsetzte.³ Aufgrund ihrer strategischen Lage an der Donau erlangten sie eine Machtposition und entwickelten sich zu Knotenpunkten an bedeutenden Fernwegen auch zwischen dem Süden und Norden Europas. Die Höhensiedlung Bratislava-Burg (Abb. 1, 1) gehörte zur Kette von weiteren Plätzen, die am Osthang der Kleinen Karpaten errichtet wurden. Zu ihnen zählen die Höhensiedlungen Jur pri Bratislave-Neštich (Abb. 1, 3),⁴ Smolenice-Molpír (Abb. 1, 5)⁵ und Prašník-Tlstá hora

(Abb. 1, 6).⁶ Zusammen mit anderen Höhensiedlungen südlich der Donau wurden sie in teilweise linearer Anordnung entlang der Ostalpen errichtet und erreichten während der Hallstattzeit eine Schlüsselposition.⁷ Besonders das Fundmaterial von der befestigten Höhensiedlung in Bratislava-Devín (Abb. 1, 2) belegt eine kontinuierliche Besiedlung von der Urnenfelder- zur frühen Eisenzeit (Podolí-Stillfried-Gruppe).⁸ Ganz im Norden der Kleinen Karpaten wurde ebenfalls schon in der Urnenfelderzeit (Fundmaterial der Lausitzer Kultur) die befestigte Höhensiedlung Prašník-Hrádok errichtet (Abb. 1, 7), die einen Besiedlungsschwerpunkt in den Stufen HaB 2–3 belegt. Dieser schwer befestigte Platz wurde in wichtiger strategischer Lage, unweit vom Bergpass Jablonica errichtet, der die Waag- und Marchregion miteinander verbindet.⁹ Sehr wahrscheinlich wurde Prašník-Hrádok am Ende der Urnenfelderzeit durch einen Brand vernichtet. Nur kurze Zeit danach besiedelte man den östlich liegenden Berg Prašník-Tlstá hora (Abb. 1, 6), der sich in Luftlinie 3,5 km entfernt befindet und in der Hall-

1 BARTÍK / LIESKOVSKÝ 2020, Abb. 1.

2 PLACHÁ / PAULÍK 2000, Abb. 2; STEGMANN-RAJTÁR 2002, Abb. 1; zusammenfassend bei STUDENÍKOVÁ 2012, 133–160 Abb. 192; 194; VELIAČIK / ROMSAUER 1994, 28–31 Abb. 7.

3 Eine urnenfelderzeitliche Vorgängersiedlung auf Bratislava-Burg vermutete Studeníková im Bereich der Vorburg (STUDENÍKOVÁ 2012, 139). Zahlreiches Fundmaterial von den Flachlandsiedlungen (Ha B2–3, Ha C–Ha D1) östlich der Kleinen Karpaten belegt die intensive Besiedlung (MÜLLER 2012a).

4 STEGMANN-RAJTÁR 2002, Abb. 1, 3; VAVÁK 2015; DERS. 2019; VELIAČIK / ROMSAUER 1994, 74.

5 STEGMANN-RAJTÁR 2005, Abb. 20, 1; DIES. 2017, 386–389; VELIAČIK / ROMSAUER 1994, 175.

6 NOVÁK 2001; STEGMANN-RAJTÁR 2002, Abb. 1, 5; DIES. 2005, Abb. 20, 2; VELIAČIK / ROMSAUER 1994, 154. Vom höchsten Berg der Kleinen Karpaten (Záruby, 747,4 m ü. d. M.) wurden mehrere Bronzearmringe publiziert, die vermutlich von einem Depotfund stammen (ČAMBAL / MAKAROVÁ 2020a).

7 PARZINGER / NEKVASIL / BARTH 1995, 227 Abb. 21; URBAN 1996, Abb. 22.

8 BARTÍK / LIESKOVSKÝ 2020, 90 Tab. 1–2. In einem Grabhügel der mitteldanubischen Hügelgräberkultur wurde in seiner Steinpackung eine Nachbestattung festgestellt. Nachforschungen haben gezeigt, dass es sich um ein Brandgrab handelt. Der Befund selbst und auch die Keramik (ganze Gefäße) erinnert sehr stark an die späturnenfelderzeitlichen Gräber von Brno-Obřany in Mähren und kann in die frühe Hallstattzeit (Ha C1a) eingeordnet werden (KMEŤOVÁ / STEGMANN-RAJTÁR 2014).

9 BARTÍK / LIESKOVSKÝ 2020; NOVÁK 2011; VELIAČIK / ROMSAUER 1994, 154. Vom Fundplatz stammt auch eine Brillenfibel der Variante Ruše. Zur Verbreitung und Zeitstellung siehe PABST 2012, 376 Karte 2, 2.

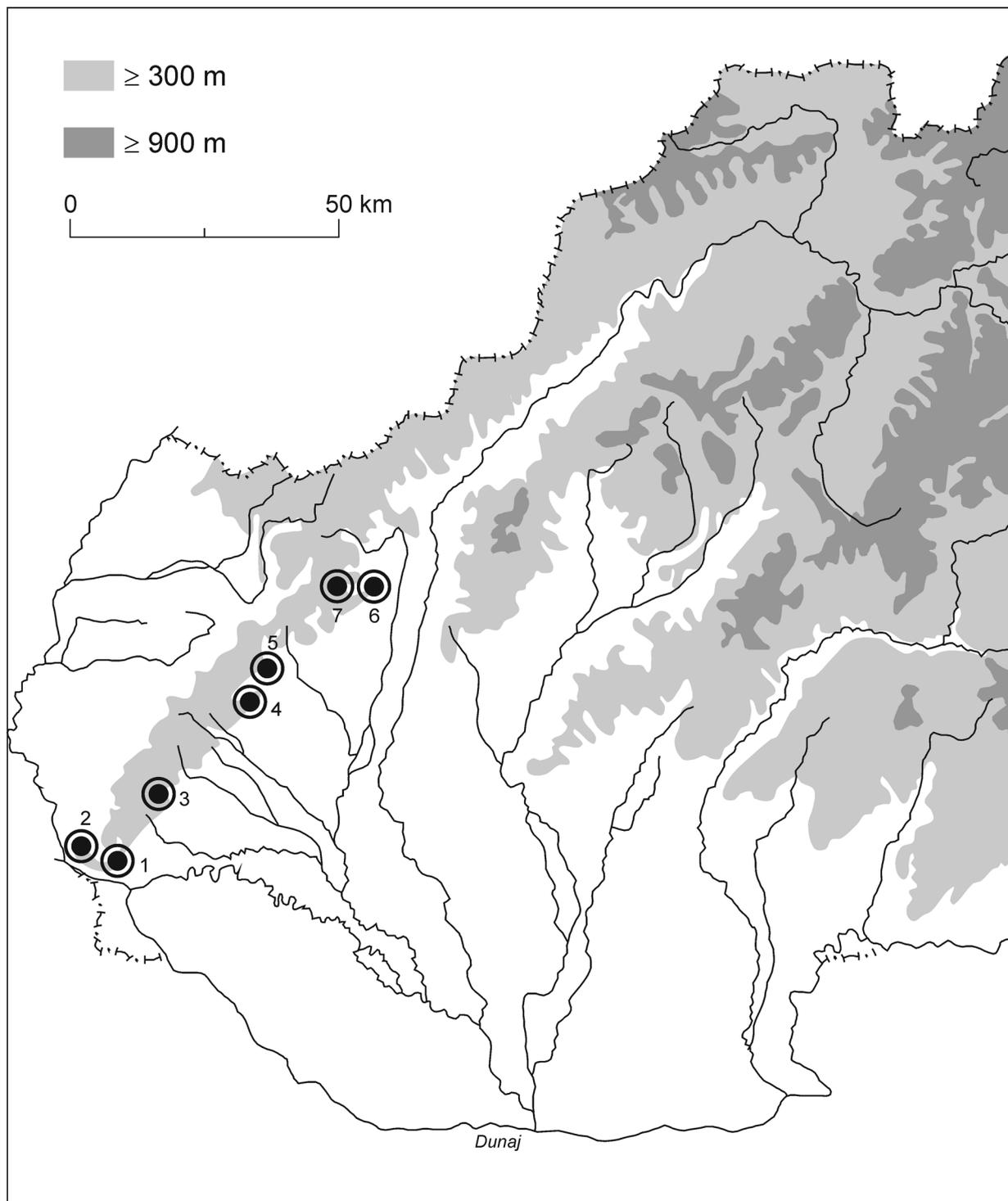


Abb. 1. Verbreitung der Höhengiedlungen in den Kleinen Karpaten. 1 Bratislava-Hradný kopec; 2 Bratislava-Devín; 3 Jur pri Bratislave-Neštich; 4 Horné Orešany-Slepý vrch; 5 Smolenice-Molpír; 6 Prašník-Tlstá hora; 7 Prašník-Hrádok (Karte: S. Stegmann-Rajtár).

stattzeit besiedelt wurde.¹⁰ Zu den spektakulärsten Funden gehört der sphingenförmige Kammhalter eines Helmes mit zusammengesetzter Kalotte, der sich aus den südostalpinen Zentren bis in die Randgebiete der nordostalpinen Hallstattkultur verbreitete.¹¹ Erst

vor kurzer Zeit wurden von Prašník-Tlstá hora auch wichtige Funde aus der Frühlatènezeit publiziert.¹²

¹⁰ NOVÁK 2001; STEGMANN-RAJTÁR 2002, Abb. 1.

¹¹ STEGMANN-RAJTÁR 2002, 259–262 Abb. 4–5.

¹² PIETA 2019. In diesem Beitrag sind auch weitere frühlatènezeitliche Sammelfunde von Horné Orešany-Slepý vrch publiziert. Dadurch wird es immer wahrscheinlicher, dass das bisherige Fehlen frühlatènezeitlicher Funde von Höhengiedlungen auf den Forschungsstand zurückzuführen ist.

Horné Orešany-Slepý vrch, Kr. Trnava

Die Höhensiedlung Horné Orešany-Slepý vrch, Kr. Trnava, die in 544 m ü. d. Meeresspiegel liegt, ist aus älterer Literatur nicht bekannt, obwohl die Wallbefestigung aus der Ferne gut sichtbar ist (Abb. 2).¹³ Bereits in den Jahren 2002 und 2004 wurden hier erste spektakuläre Funde aus der Frühlatènezeit entdeckt und kurz danach von Radoslav Čambal und Igor Bazovský publiziert.¹⁴ Im Jahr 2007 veröffentlichte Karol Pieta den ersten Vorbericht über mehrere Hortfunde, die im Innen- und im Außenbereich des Ringwalls gemacht worden sind.¹⁵ 2008 folgte eine Feststellungsgrabung des Archäologischen Instituts, bei der zahlreiches Fundmaterial geborgen wurde. Den ersten Erkenntnissen nach gehen die Ausgräber aufgrund der hohen Zahl besonderer Funde davon aus, dass sich die Höhensiedlung während der Frühlatènezeit (Lt A) zu einem Macht- und Produktionszentrum entwickelte hatte.¹⁶ Bisher haben keine großflächigen Grabungen stattgefunden, jedoch ist eine große Ansammlung zahlreicher spektakulärer Funde bekannt geworden. Zuletzt hat Radoslav Čambal weitere Neufunde von Horné Orešany-Slepý vrch publiziert.¹⁷ Zu den schon in älterer Zeit entdeckten frühlatènezeitlichen Höhensiedlungen dieser Art nördlich der mittleren Donau gehört der mährische Burgwall Ježkovice-Černov unweit von Vyškov, der von Miloš Čížmář untersucht wurde.¹⁸ Es ist nicht zu übersehen, dass sich die Ringwälle von Černov (2,3 Hektar) und von Slepý vrch (2 Hektar) nicht nur Größenmäßig, sondern auch in der Art und Weise ihres Aufbaus gut miteinander vergleichen lassen.¹⁹

Die wichtigsten Funde von Horné Orešany-Slepý vrch sind u. a. eiserne Gürtelhaken mit Kästchenbeschlag, bronzene Tierkopf- und Maskenfibeln aus der jüngeren Phase der Frühlatènezeit, die offenbar die Blütezeit der Besiedlung auf diesem Platz repräsentieren. Die Fibeln sind gute Beispiele frühkeltischer Kunst der Stufe Lt A, die in diesem Gebiet zum ersten Mal von einer befestigten Höhensiedlung stammen. Sie unterstreichen die Bedeutung dieses Platzes als der östlichsten Fundstelle dieser Art.²⁰

Horné Orešany-Slepý vrch (Abb. 1,4), nur wenig südlich von der befestigten Höhensiedlung Smolenice-Molpír, belegt in einer bis jetzt nie dagewesenen Deutlichkeit den stark ausgeprägten frühlatènezeitlichen Besiedlungs-

horizont in diesem Gebiet. Es ist von großer Bedeutung, dass diese nur in 6 km Luftlinie von Smolenice-Molpír (Abb. 1,5) entfernte Höhensiedlung sehr wahrscheinlich auch in der Hallstattzeit besiedelt war, wie Einzelfunde von Fibeln deutlich machen. Aber auch andere vereinzelte Funde – wahrscheinlich ebenfalls von der Fundstelle, jedoch nicht von der Ausgrabung selbst –, belegen, dass der Beginn der Besiedlung schon im Verlauf der Späthallstattzeit einsetzte.²¹

Während der Blüte der Vekerzug-Kultur (HaD) wurden vor allem Niederungssiedlungen angelegt, dagegen hat man mit der beginnenden Frühlatènezeit auch mit dem Aufbau von Höhensiedlungen begonnen. Die Flachlandsiedlung Bratislava-Dúbravka, die Höhensiedlung Horné Orešany-Slepý vrch sowie das Gräberfeld Bučany laufen in etwa zeitlich parallel miteinander.²² Nicht weit entfernt im Waagtal liegen die Flachlandsiedlungen Vrbové,²³ Hubina²⁴ und Rakovice-Rakovický háj²⁵ (alle im Kr. Piešťany) und belegen die späthallstatt-/frühlatènezeitliche Besiedlung im Gebiet zwischen den Kleinen Karpaten und der Waag/Váh. In die gleiche Zeit fällt auch die Siedlung von Trnava-Horné pole, Kr. Trnava.²⁶ Damit ist der Forschungsstand zur Stufe Lt A im Bereich der Westslowakei seit mehreren Jahren ziemlich klar umrissen und relativ-chronologisch gut verankert. Mit dem Gräberfeld Bučany sehen wir, wie sich in der Westslowakei der kulturelle Wandel von der Späthallstatt- in die Frühlatènezeit vollzogen hat.²⁷

Der Gipfel von Slepý vrch ist mit einer Wallanlage befestigt, die auf der West-, Süd- und Ostseite verdoppelt ist und eine Fläche von ungefähr 2 Hektar umfasst. Die Gleichzeitigkeit beider Fortifikationslinien ist allerdings ohne Grabungen kaum zu verifizieren. Der innere Wall ist viel markanter als der äußere. Am besten sichtbar sind die beiden Befestigungslinien im Westen –, wo sich dann am Ende die Stelle des ursprünglichen Eingangs befindet. Der Außenwall an der südlichen Seite wurde überwiegend aus Erde und Steinen errichtet und besaß eine steinerne Blindmauer. An der nördlichen Seite wurden im westlichen Teil der freigelegten Fläche keine überzeugenden Befestigungsspuren gefunden, aber einige Meter weiter östlich wurden Teile einer Wallkonstruktion entdeckt. Der Wall in Holz-Erde-Konstruktion war mit waagerechten Balken abgestützt. Da es sich um eine kleine Grabung handelte,

¹³ @Úrad geodézie, kartografie a katastra Slovenskej republiky.

¹⁴ ČAMBAL 2005; BAZOVSKÝ 2006.

¹⁵ PIETA 2007. Auf Abb. 2 ist die Lage der fünf entdeckten Hortfunde festgehalten. Das Fundspektrum der Fundstelle ist sehr groß, jedoch steht eine Auswertung noch bevor.

¹⁶ PIETA / JAKUBČINOVÁ / ŠEBESTA 2011.

¹⁷ ČAMBAL 2016.

¹⁸ ČÍŽMÁŘ 1990; DERS. 1993b.

¹⁹ PIETA 2007, Abb. 2; ČÍŽMÁŘ 1993a, Abb. 253.

²⁰ PIETA 2007; PIETA / JAKUBČINOVÁ / ŠEBESTA 2011; ČAMBAL 2016.

²¹ Zu den Funden gehört ein Halbfabrikat eines Ärmchenbeiles, PIETA 2007, 297 Abb. 3,3–7.

²² STEGMANN-RAJTÁR 1996, 466–468.

²³ ROMSAUER 1981.

²⁴ ROMSAUER / PIETA 1992.

²⁵ BŘEZINOVÁ / BENEDIKOVÁ 2001.

²⁶ BARTÍK / BŘEZINOVÁ 1996.

²⁷ BUJNA / ROMSAUER 1983; PARZINGER 1989, 105–106; STEGMANN-RAJTÁR 2017, 386–391.

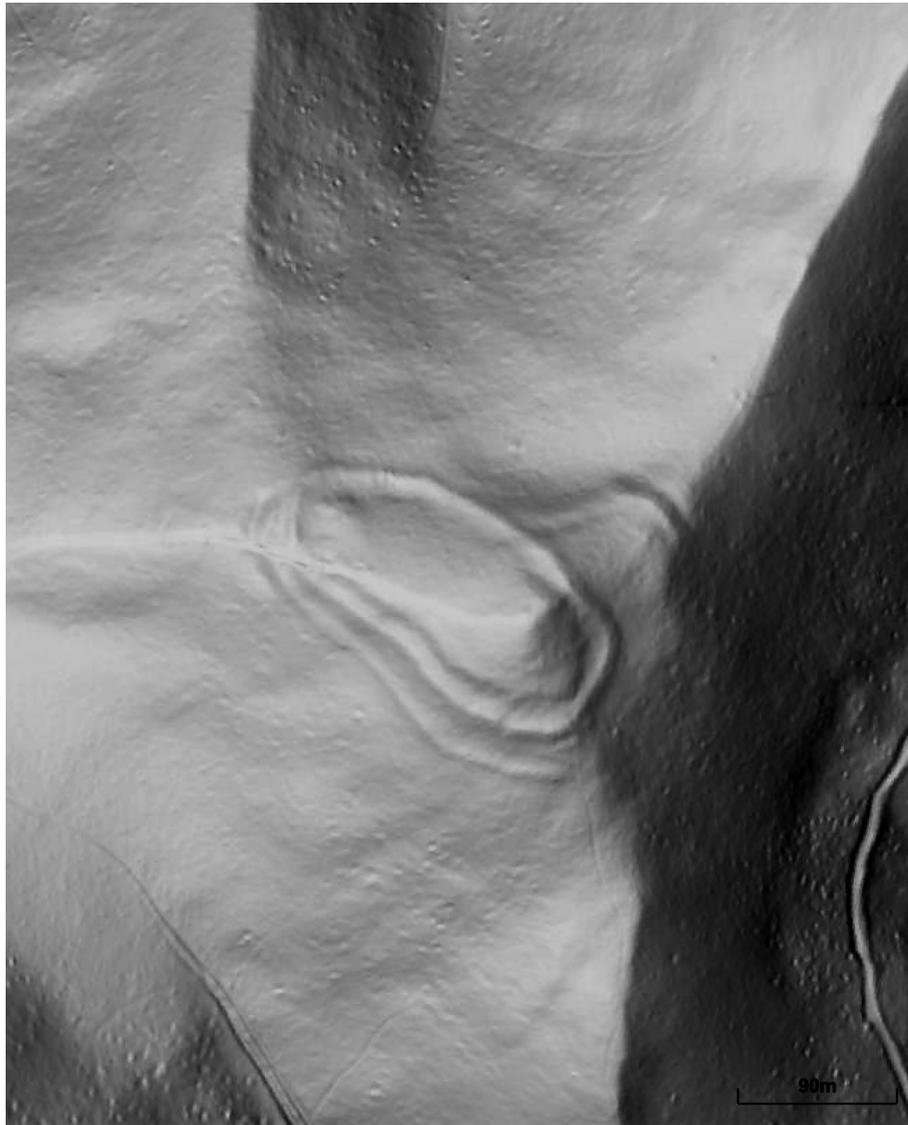


Abb. 2. LIDAR-Aufnahme der Höhensiedlung Horné Orešany-Slepý vrch, Kr. Trnava (Scan: @Úrad geodézie, kartografie a katastra Slovenskej republiky).

blieben zahlreiche Fragen offen, so auch die Frage, in welcher genauen Bauart und unter welchen Umständen die entdeckte doppelte Wallbefestigung um den Ringwall erbaut wurde.²⁸ Es wurden zahlreiche Metallfunde entdeckt, u. a. auch mehrere Hortfunde bestehend aus zahlreichen Speer- und Lanzenspitzen und Schwertern, einige von ihnen deformiert, ferner zahlreiche Scherben sowie ganze Gefäße. Außerdem wurde eine Anhäufung von Menschen- sowie Tierknochen geborgen. Bis jetzt liegen Informationen über das umfangreiche zahlreiche Fundmaterial jedoch lediglich im Vorbericht vor.²⁹

Figürlich verzierte Fibeln bilden eine charakteristische Fundgruppe der Stufe Lt A, wobei solche mit Vogelkopf den höchsten Anteil einnehmen. Die von J. M. Bagley, Ch. Eggl, D. Neumann und R. Schumann vorgenommene Kartierung aufgrund der Fibel von München-Trudering zeigt ein interessantes Bild (**Abb. 3**). Wie die Autoren

schreiben, ist eine genauere chronologische Einordnung in der Regel nicht möglich: „Fibeln mit Wasservogelkopf sind im gesamten Gebiet der frühen Latènekultur von Ostfrankreich bis nach Böhmen und Südwestpolen verbreitet. Trotz der Individualität der einzelnen Stücke, auf die offenbar ein gewisser Wert gelegt wurde, können mehrere Gruppen unterschieden werden. Entsprechend ist das Truderinger Exemplar den Fibeln mit draht- bis bandförmigem Bügel und grazilem Vogelkopf zuzuordnen. Im Vergleich zu anderen Stücken dieser Form fällt auf, dass es sich um einen fein ausgearbeiteten Vertreter handelt, der auch eine Bügelverzierung aufweist. Ein klarer Fundschwerpunkt dieser Gruppe lässt sich im östlichen Frühlatènegebiet ausmachen, vor allem in Franken und der Oberpfalz mit einer lockeren Streuung nach Böhmen, Ober- und Niederösterreich sowie Polen. Ein zweiter regionaler Schwerpunkt erstreckt sich entlang der Mosel“.³⁰

²⁸ PIETA / JAKUBČINOVÁ / ŠEBESTA 2011.

²⁹ MIKLÍKOVÁ / JAKAB 2011.

³⁰ BAGLEY / EGGL / NEUMANN u. a. 2010, 82–84; 112.

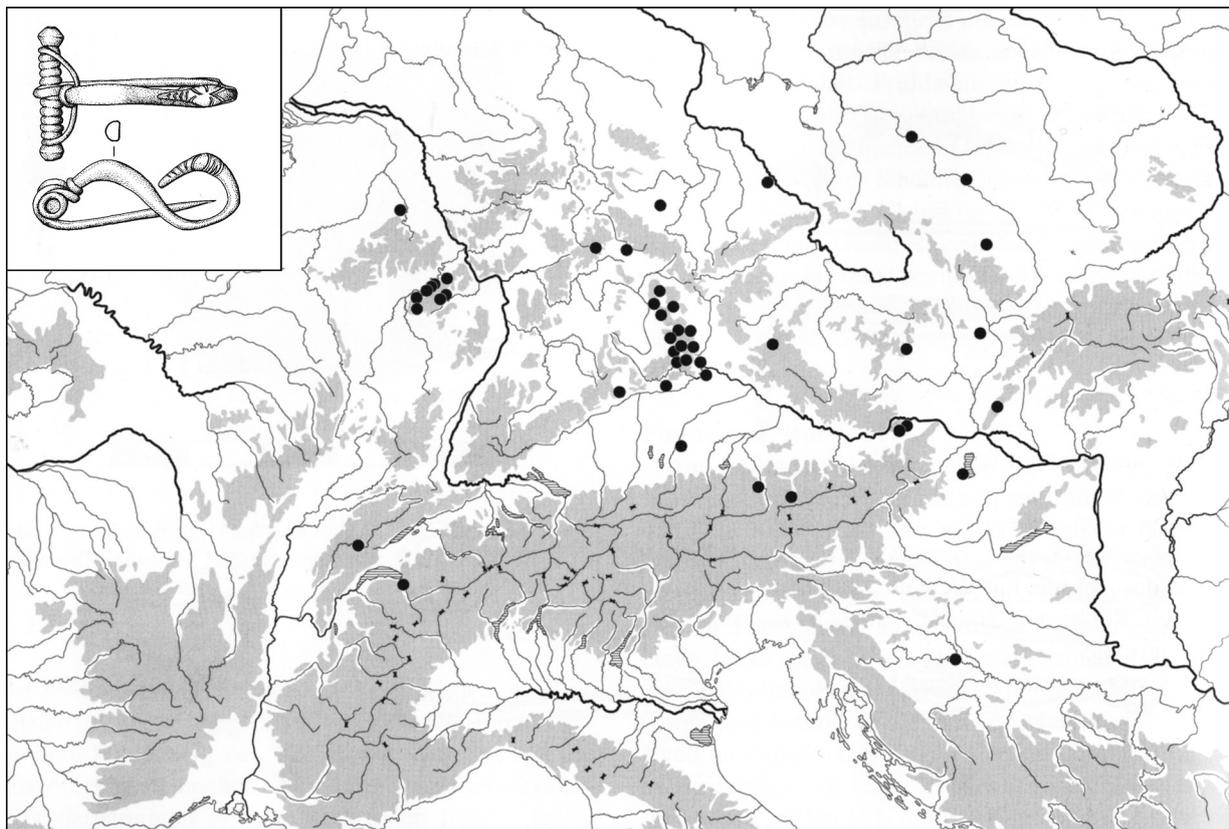


Abb. 3. Verbreitung der drahtförmigen grazilen Vogelkopffibeln der Frühlatènezeit. – Fibel aus Horné Orešany-Slepý vrch (Karte nach BAGLEY / EGGLE / NEUMANN / SCHUMANN 2010, Abb. 15, Liste S.112. – Zeichnung der Fibel nach PIETA 2007, Abb. 7,2).

Fibeln mit grazilem Vogelkopf liegen auch von Horné Orešany-Slepý vrch vor.³¹

Aber auch andere vereinzelte Funde – wahrscheinlich ebenfalls von Horné Orešany-Slepý vrch, jedoch nicht von der Ausgrabung selbst, belegen, dass der Beginn der Besiedlung sehr wahrscheinlich schon im Verlauf der Späthallstattzeit einsetzte. Während der Blüte der Vekerzug-Kultur (HaD 2–3) wurden vor allem Flachlandsiedlungen angelegt, wie Bratislava-Dúbravka belegt,³² dagegen hat man mit der beginnenden Frühlatènezeit auch mit dem Aufbau von Höhensiedlungen begonnen. Die Flachlandsiedlung von Bratislava-Dúbravka, die Höhensiedlung Horné Orešany-Slepý vrch sowie das Gräberfeld Bučany laufen in etwa zeitlich parallel miteinander. Die Flachlandsiedlungen Vrbové, Hubina, Trnava-Horné pole und Rakovice-Rakovický háj liegen in der fruchtbaren Landschaft zwischen den Kleinen Karpaten und der Waag/Váh und belegen den frühlatènezeitlichen Horizont. Das keramische Fundmaterial dieser Siedlungen ist mit den Funden von Bratislava-Dúbravka gut vergleichbar. Aufgrund der publizierten Funde, vor allem der Keramik, ist das Fundmaterial dieser Siedlungen kulturell sehr deutlich späthallstattzeitlich geprägt. Mit der späthallstatt-/frühlatènezeitlichen Siedlung von Bratislava-Dúbravka konnte in den Jahren 1988 bis 1992 einer der überaus seltenen Besiedlungsnachweise für diesen Zeitabschnitt am

Fuß der Kleinen Karpaten erfasst werden.³³ Zugleich war das damals vorgelegte Materialspektrum im Umfang und Zusammensetzung innerhalb dieser Region bisher ohne Parallele. Besonders hervorzuheben ist das Vorkommen von Drehscheibenkeramik sowie der vergleichsweise hohe Anteil qualitativ verzierter Situlen bzw. situlenförmiger Töpfe aus Grafitton. Gerade die großflächige Erschließung des archäologischen Raumes, wie sie für die Bereiche westlich und östlich der Kleinen Karpaten durchgeführt wird, ermöglicht neue Einblicke in diesen Kulturraum.³⁴

Einen wichtigen Hinweis zu den Kulturverhältnissen gibt uns das Flachgräberfeld Bučany nordöstlich von Trnava, freigelegt von J. Bujna und P. Romsauer, das H. Parzinger im Jahr 1989 aufgrund der Vergesellschaftung aussagekräftiger Metall- und Keramikfunde in zwei chronologische Gruppen gliederte. Für Bučany I ist noch Keramik der Hallstattkultur lokaler Ausprägung charakteristisch, d. h. enthalten sind auch Schalen mit Einglättmuster und Tassen mit überhöhtem Hörnerhenkel; den Einfluss aus dem Bereich der Sentes-Vekerzug-Kultur belegen sog. pontische Ohr- oder Haarringe, Pferdegeschirrteile sowie eine doppelkonische Tasse mit überhöhtem Bandhenkel. Obwohl Bučany I kulturell noch späthallstattlich geprägt ist, datiert es bereits in die Frühlatènezeit, wie die Certosafibel XIII mit rechteckig

³¹ PIETA 2007, Abb. 7,1–3; ČAMBAL 2016, Taf. 1,4–6.

³² STEGMANN-RAJTÁR 1996, Abb. 7,1–2.

³³ STEGMANN-RAJTÁR 1996, Abb. 1; 2.

³⁴ Ebd. 453. Es wurden insgesamt vier Wohnbauten und mehrere Siedlungsgruben aus der Späthallstatt-/Frühlatènezeit freigelegt.

gebogener Sehne (Grab 14) und eine Fußzierfibel aus Eisen (Grab 1) belegen (PARZINGER 1989, Taf. 132,1–2). In der jüngeren Gruppe Bučany II erscheint dann eine Vielzahl neuer Metall- wie auch Keramiktypen, die kulturell dem frühen Latènestil (Lt A) entsprechen.³⁵ Von ähnlicher Zeitstellung sind auch die Gräber von Stupava. Am Gräberfeld Bučany (Phase Bučany I) ist zu beobachten, wie sich der kulturelle Wandel von der Späthallstatt- in die Frühlatènezeit vollzog.³⁶ Damit ist

35 BUJNA / ROMSAUER 1983; Parzinger gliederte die Gräber von Bučany in eine ältere Gruppe (Bučany-I) und eine jüngere (Bučany-II). Horizont 9 liegt zwischen 480/470 und 450/440, Horizont 10 zwischen 450/440 und 400/390 (PARZINGER 1989, 105–106 Beil.).

36 „In der Slowakei kann man neben Flachgräbern aus Stupava noch jene von Bučany hinzufügen, beide etwa um 500 vor Chr.

der Forschungsstand zur späten Hallstatt- und frühen Latènezeit im Bereich der Westslowakei seit längerer Zeit ziemlich klar umrissen und relativ-chronologisch gut verankert.³⁷ Irgendwann gegen Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. übernahm Horné Orešany-Slepý vrch die Funktion des älteren hallstattzeitlichen Zentrums und Fürstensitzes Smolenice-Molpír. Eine gewisse Zeit nach dem Untergang der Höhensiedlung von Slepý vrch wurde am Ende der Mittellatènezeit wiederum das Zentrum auf dem Molpír erneuert und erweitert.³⁸

zu datieren“ (MEGAW / MEGAW / NEUGEBAUER 1989, 517).

37 STEGMANN-RAJTÁR 2017.

38 PIETA 2007, 308.

Smolenice-Molpír, Kr. Trnava

Erste großflächige Ausgrabungen auf der befestigten Höhensiedlung Smolenice-Molpír (370 m ü. d. Meeresspiegel) wurden in den Jahren 1963–1971 durch Sigríd und Mikuláš Dušek durchgeführt.³⁹ Schon damals, aber auch während der laufenden Auswertung des umfangreichen Materials, deuteten die Funde auf eine unterschiedlich intensive Besiedlung in vielen vor- und frühgeschichtlichen Perioden hin, wobei die hallstattzeitlichen Funde jedoch die Mehrheit bildeten⁴⁰. Während in der ersten und zweiten Vorburg nur wenig gegraben wurde, hat man sich vor allem auf die Freilegung der Hauptburg (sog. Akropolis) konzentriert und eine enorme Zahl von Kleinfunden und Keramik festgestellt.⁴¹ Kleinere Nachgrabungen und geophysikalische Prospektionen haben 2008 in Kooperation des Archäologischen Instituts mit der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn stattgefunden.⁴² Im Jahr 2015 wurden LIDAR-Untersuchungen und kleinere Sondagegrabungen mit Unterstützung des Bürgervereins der Gemeinde Smolenice durchgeführt (Abb. 4).⁴³

Es ist bekannt, dass die Höhensiedlung auch in mehreren nachhallstattzeitlichen Perioden, vor allem in der Mittel- und am Anfang der Spätlatènezeit, wie dann auch in frühgeschichtlicher Zeit bewohnt wurde.⁴⁴ Die oberen

hallstattzeitlichen Schichten der Siedlung wurden zwar mehr oder weniger zerstört, jedoch nicht ihre steinernen Hausfundamente. Die Wohnbauten Nr. 3 bis 50 entlang der Befestigungsmauer besitzen gemeinsame Seitenwände oder grenzen mit kleinen Abständen aneinander, wodurch sie eine ununterbrochene Reihe bilden. Der übereinstimmenden Bauweise und der Einbindung in eine Häuserzeile liegt ein einheitliches Baukonzept zugrunde. 14 weitere Häuser (Nr. 1, 2 und 51 bis 62) waren im Innenbereich zum Teil auf künstlich errichteten Terrassen erbaut.⁴⁵ Der Smolenice-Molpír bietet eine ungewöhnlich reiche Vergesellschaftung unterschiedlicher Fundarten, für die er jedoch nicht die Endstation war, denn vieles wurde von hier weiter nach Norden und Nordwesten vermittelt.⁴⁶ Ein gutes Beispiel zeigt beispielsweise die Verbreitung der Kahnfibel vom Typ Šmarjeta, die sehr zahlreich im nordost- und westpannonischen Raum verbreitet war.⁴⁷ Die Höhensiedlung befindet sich im Schnittpunkt von Kulturkreisen und nimmt daher eine Schlüsselposition ein. Das Fundmaterial illustriert mit seiner verschiedenartigen Zusammensetzung zunächst regionale Entwicklungen innerhalb der nordostalpinen Hallstatt- und Lausitzer Kultur, darüber hinaus gibt es aber auch fremde Elemente, die Fernbeziehungen einerseits zum Südostalpenraum und zum südöstlichen Karpatenbecken und andererseits zum westlichen Mitteleuropa (Südmähren, Südwest- und Mittelböhmen, Inn-

39 Die Ausgrabungen haben vor allem auf der Hauptburg, der sog. Akropolis stattgefunden: DUŠEK / DUŠEK 1984; DUŠEK / DUŠEK 1995; STEGMANN-RAJTÁR 1998; DIES. 2001; DIES. 2002; DIES. 2011.

40 HELLMUTH 2006a; DIES. 2006b; DIES. 2007; MÜLLER 2012a; DERS. 2012b; ROMSAUER 2004; STEGMANN-RAJTÁR 1998; DIES. 2005 (mit zusammenfassender Lit. zur Fundstelle).

41 Die Auswertung der Keramik wird im Rahmen eines Aufarbeitungsprojektes fortgesetzt.

42 LUDWIG / STEGMANN-RAJTÁR / TIRPÁK 2010.

43 FELCAN / PAŠTEKA / STEGMANN-RAJTÁR 2020.

44 DUŠEK / DUŠEK 1995, Anhang S. 71; MÜLLER 2012a.

45 STEGMANN-RAJTÁR 1998, 263–264; DIES 2005.

46 DIES. 2001; DIES. 2002.

47 DIES. 2009; DIES. 2013; FELCAN / STEGMANN-RAJTÁR / TIRPÁK 2019, Abb. 6.

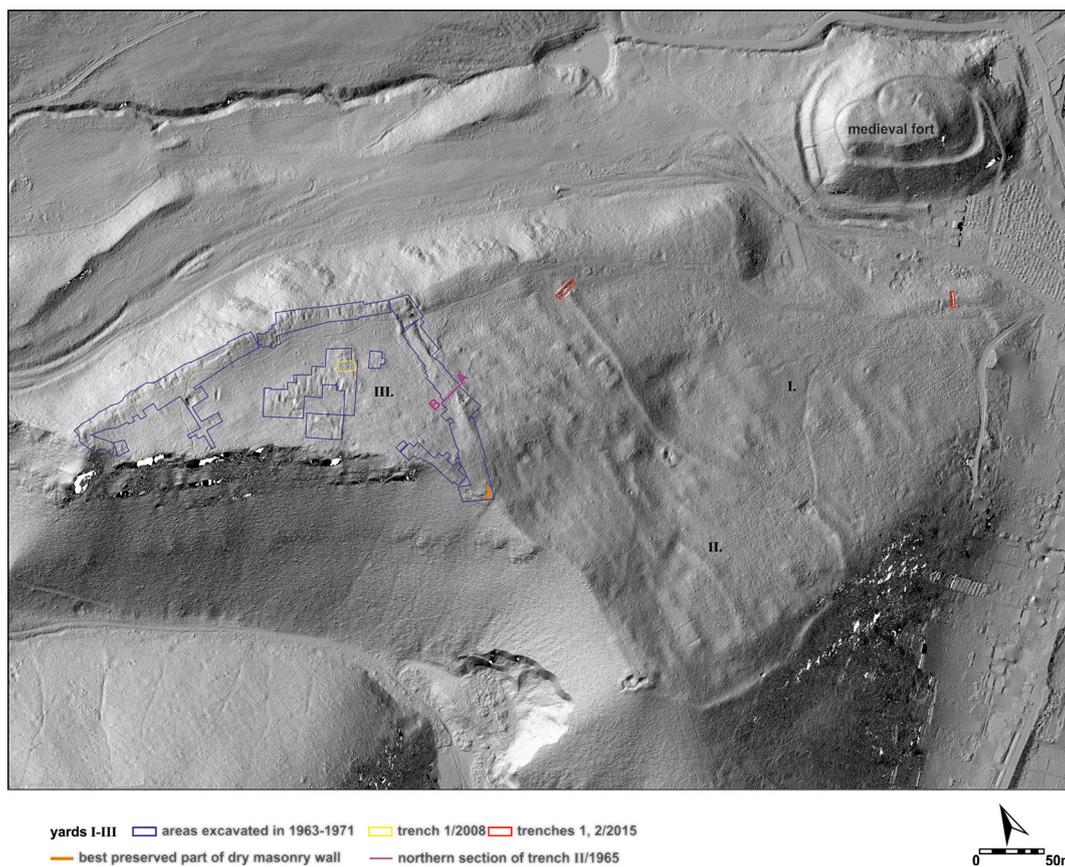


Abb. 4. LIDAR-Aufnahme der Höhengsiedlung Smolenice-Molpír, Kr. Trnava (Scan nach FELCAN / PAŠTEKA / STEGMANN-RAJTÁR 2020, Abb. 2a).

Salzachgebiet) erkennen lassen.⁴⁸ Der Zeitpunkt für das Entstehen der Siedlung konnte bislang nicht genauer festgelegt werden. Die derzeit laufende Neubearbeitung des Altmaterials von der Hauptburg (Abb. 4), vor allem der erhaltenen Gefäße und Scherben deutet darauf hin, dass in viel größerem Umfang als bisher angenommen auch charakteristische Metall- und Keramiktypen aus der Frühphase dieser Zeitstufe (Ha C1a und Ha C1b) vorliegen. Der Schwerpunkt der Besiedlung fällt in die Stufen Ha C2/Ha D1.⁴⁹ Die Grabungen der Jahre 2008 und 2015 lassen sich gut mit dem korrelieren, was die Ausgräber Mikuláš und Sigrid Dušek während ihrer Ausgrabungen auf der Hauptburg festgestellt haben.⁵⁰ Die Funde belegen eine intensive Besiedlung des Molpírs vor allem in der älteren und jüngeren Hallstattzeit (8. und 7. Jahrhundert und zu Beginn des 6. Jahrhunderts v. Chr.), der im Kontaktgebiet von drei Kulturkreisen errichtet wurde: der zentraleuropäischen Hallstatt- und Lausitzer Kultur

sowie des reiternomadischen Kulturkreises des östlichen Karpatenbeckens.⁵¹

Das Fundmaterial der bisherigen Grabungen auf dem Smolenice-Molpír illustriert mit seiner verschiedenartigen Zusammensetzung zunächst regionale Entwicklungen innerhalb der nordostalpinen Hallstatt- und Lausitzer Kultur, darüber hinaus gibt es aber auch viele fremde Elemente, die Fernbeziehungen einerseits zum Südostalpenraum und zum südöstlichen Karpatenbecken und andererseits zum westlichen Mitteleuropa erkennen lassen. Die Bedeutung der Höhengsiedlung liegt vor allem darin, dass sie im Schnittpunkt des mitteldonauländischen, Lausitzer und reiternomadischen Kulturkreises entstand und sich in der älteren Hallstattzeit zu einem der bedeutendsten Zentralplätze am Nordrand des ostalpinen und westpannonischen Gebietes entwickelte. Eines der zahlreichen Beispiele für die überregionalen Kontakte ist die Verbreitung von Pferdegeschirr – wie der Trensen mit U-förmigen Krampen,⁵² die schon vor längerer Zeit von Rolf Dehn, Markus Egg und Rüdiger Lehnert veröffentlicht wurden.⁵³ Ihre Karte zeigt eine

⁴⁸ STEGMANN-RAJTÁR 2005; HELLMUTH KRAMBERGER 2017; MÜLLER 2017; BARTA / KMEŤOVÁ / STEGMANN-RAJTÁR u. a. 2017; STEGMANN-RAJTÁR 2017. Weitere Hortfunde vom Bereich der Hauptburg wurden unlängst publiziert (ČAMBAL / MAKAROVÁ 2020b).

⁴⁹ STEGMANN-RAJTÁR 2005, 152–153; MÜLLER 2012a.

⁵⁰ DUŠEK / DUŠEK 1984; DUŠEK / DUŠEK 1995.

⁵¹ LUDWIG / STEGMANN-RAJTÁR / TIRPÁK 2010; STEGMANN-RAJTÁR 2011; FELCAN / PAŠTEKA / STEGMANN-RAJTÁR 2020.

⁵² DUŠEK / DUŠEK 1984, Taf. 9,7–8 (Haus 2); STEGMANN-RAJTÁR 2005, Abb. 22,2–3.

⁵³ DEHN / EGG / LEHNERT 2005, Abb. 25.

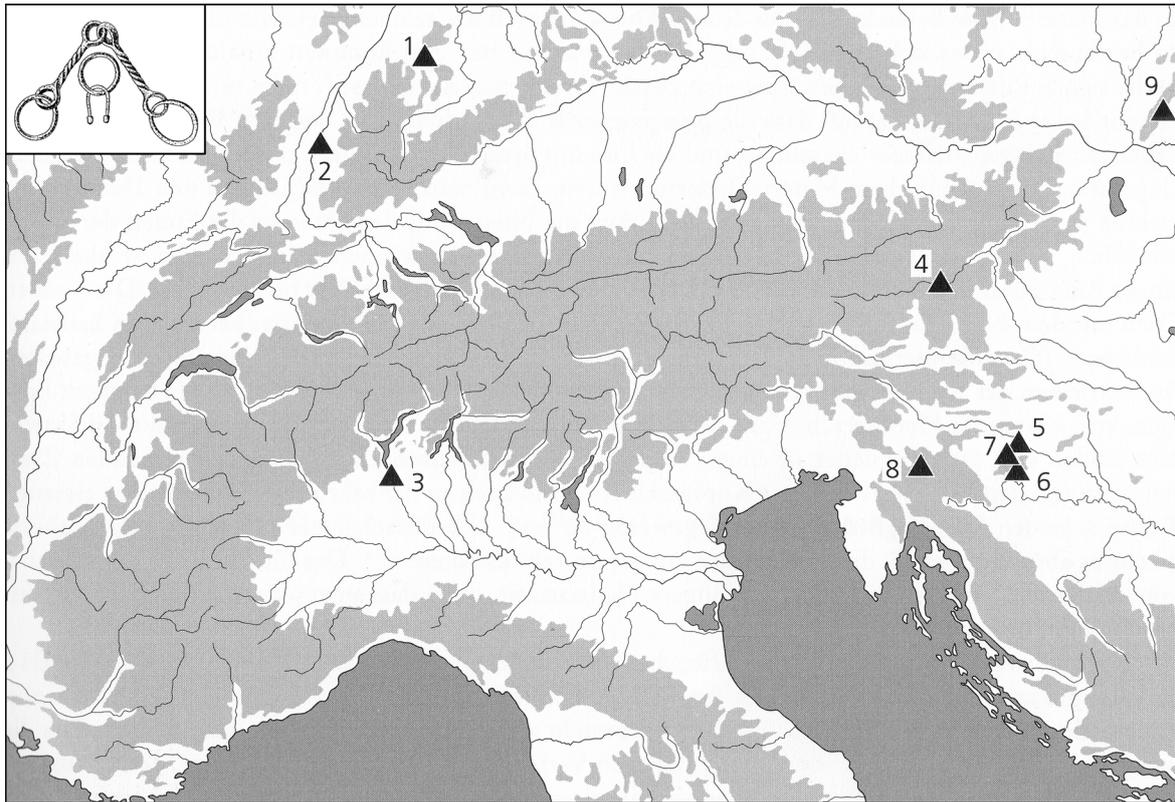


Abb. 5. Verbreitung der hallstattzeitlichen Trensen mit U-förmigen Krampen. – Trense aus Smolenice-Molpír, Haus 2 (Karte nach DEHN / EGG / LEHNERT 2005, Abb. 25, – Zeichnung der Trense nach DUŠEK / DUŠEK 1984, Taf. 9,7–8).

deutliche Konzentration im Südostalpenraum, darüber hinaus liegen mit den Trensen aus den Fürstengräbern von Hochdorf und Kappel am Rhein auch zwei Belege aus dem Westhallstattkreis sowie einer aus Sesto Calende in Oberitalien vor (Abb. 5). Wie die Autoren schreiben, sei zur Zeitstellung festzuhalten, „dass im Osten schon in der Stufe Ha C Trensen mit U-Krampen auftreten; die meisten datieren allerdings in die jüngere Hallstattzeit. Die Exemplare aus dem Westen und Oberitalien entstammen alle aus junghallstattzeitlichen Fundkomplexen. Man könnte dies dahingehend interpretieren, dass Pferdetransporte mit U-Krampen im Osthallstattkreis während der Stufe Ha C entwickelt und in der Junghallstattzeit auch im Westen übernommen wurden. Bevor diese Theorie jedoch als einigermaßen gesichert akzeptiert werden kann, gilt es weitere Neufunde abzuwarten, denn das Verbreitungsbild wird sicher sehr stark vom Erhaltungszustand der im korrodierten Zustand sehr fragilen U-Krampen bestimmt“.⁵⁴ Es stellt sich immer klarer heraus, dass die Bewohner von Smolenice-Molpír ihren Wohlstand nicht alleine der Herstellung von Bronzegegenständen verdanken, wie die unlängst durchgeführten Analysen von Armringen und Fibeln belegen.⁵⁵ Auch dem bedeutendsten Rohstoff dieser Epoche – dem Eisen – verdanken die Bewohner

ihre zahlreichen überregionalen Handelskontakte.⁵⁶ Ein Vorzug des Eisens war, dass für seine Gewinnung keine weiteren Bestandteile benötigt wurden, die – wie das Zinn für die Bronze – über große Distanzen gehandelt werden mussten. Erzvorkommen sind ziemlich häufig auch an den Osthängen der Kleinen Karpaten, und zwar bedeutend häufiger, als man früher dachte. Anders als die für die Herstellung der Bronze benötigten Kupfererze sind die Lagerstätten nicht auf dieses Gebiet beschränkt. Aber trotz zahlreicher eiserner Gegenstände gibt es trotz des Eisenvorkommens keine Anzeichen für eine Eisenverhüttung, (d. h. für die Umwandlung des Erzes in metallisches Eisen oder für Schmelzöfen während der Hallstattzeit). Hinweise auf Schmiedetätigkeiten in der Hallstattzeit geben die in den Siedlungen der Slowakei gefundenen Eisenschlacken mit hohem Eisengehalt.⁵⁷

Erst im Zuge der Auswertungen von LIDAR-Daten konnte die gesamte Ausdehnung der befestigten Höhengiedlung auf dem Smolenice-Molpír (Abb. 4) erfasst werden. Die Terrassierungen dienten dazu, auf den steilen Berghängen ebene Flächen für die Errichtung

⁵⁶ Wichtig ist u. a. der Fund einer kreuzförmigen Plattenfibel aus Eisen vom Molpír, der im Inn-Salzach-Kulturraum, wo sein Verbreitungsschwerpunkt liegt, ausschließlich aus Bronze hergestellt wurde (STUDENÍKOVÁ 2001, Abb. 5B; STEGMANN-RAJTÁR 2005, Abb. 21,14).

⁵⁷ Die Studie entstand im Rahmen des Forschungsprojektes VEGA 2/0035/22 (Relics of cultural landscape – identification and interpretation).

⁵⁴ Ebd. 78–79.

⁵⁵ FELCAN / STEGMANN-RAJTÁR / TIRPÁK 2019.

von Gebäuden zu schaffen. Auf diese Weise erhielten die Siedlungen ihr charakteristisches Aussehen, das sie noch nach vielen hundert Jahren sichtbar werden lässt. Längst sind die ehemals auf den Terrassen errichteten Holzgebäude verschwunden. Möglicherweise gibt es auf der zweiten Vorburg des Smolenice-Molpír noch weitere Siedlungsstrukturen, die als von Menschenhand geschaffen interpretiert werden konnten, nämlich die noch heute obertätig sichtbaren Hügelgräber. Abgesehen davon wurden Bergbauspuren unterschiedlicher Zeitstellung und zahlreiche in die Bodenoberfläche ein-

geschnittene Wegverbindungen festgestellt. Der größere Teil der Grabstätten wurde jedoch in der Ebene, am Fuße der jeweiligen Siedlungen angelegt. Doch dort wurden die ehemals einige Meter hohen Hügelgräber im Laufe der Zeit abgetragen. Sie wurden durch die auf sie einwirkende Erosion und die landwirtschaftliche Nutzung eingeebnet. Doch durch den Einsatz von modernen Untersuchungsmethoden, wie geophysikalische Messungen und die Auswertung von Luftbildern, können die im Boden erhaltenen Reste der Bestattungen sichtbar gemacht werden.

Zusammenfassung

Die befestigte Höhensiedlung Horné Orešany-Slepý vrch, Kr. Trnava (**Abb. 1,4**) belegt in einer bis jetzt nie dagewesenen Deutlichkeit den stark ausgeprägten frühlatènezeitlichen Belegungshorizont im östlichen Zentralmitteleuropa, wie er bislang nur vom Gräberfeld Bučany, Kr. Trnava bekannt war. Zu den wichtigsten Funden der genannten Höhensiedlung (**Abb. 2**) gehören u. a. bronzene Tierkopf- und Maskenfibeln aus der Frühlatènezeit (**Abb. 3**). Es ist von großer Bedeutung, dass Horné Orešany-Slepý vrch, das in nur 6 km Luftlinie entfernt von der Höhensiedlung Smolenice-Molpír liegt, sehr wahrscheinlich auch schon im Verlauf der Hallstattzeit besiedelt wurde, wie einige bis jetzt lediglich aus Kulturschichten vorliegende Einzelfunde belegen. Die Bedeutung der benachbarten, befestigten Höhensiedlung Smolenice-Molpír, Kr. Trnava

(**Abb. 1,5**) liegt vor allem darin, dass sie im Schnittpunkt des mitteldonauländischen, Lausitzer und reiternomadischen Kulturkreises entstand und sich schon während der frühen Hallstattzeit zu einem der bedeutendsten Zentralplätze am Nordrand des ostalpinen und westpannonischen Gebietes entwickelte (**Abb. 4**). Das umfangreiche Fundmaterial der Altgrabungen (1963–1971) auf dem Smolenice-Molpír illustriert mit seiner verschiedenartigen Zusammensetzung zunächst regionale Entwicklungen innerhalb der nordostalpinen Hallstatt- und Lausitzer Kultur, darüber hinaus gibt es aber auch viele fremde Elemente, die Fernbeziehungen einerseits zum Südostalpenraum sowie zum südöstlichen Karpatenbecken und andererseits zum westlichen Mitteleuropa erkennen lassen (**Abb. 5**).

Literatur

BAGLEY / EGGL / NEUMANN u. a. 2010

J. M. Bagley / Ch. Eggl / D. Neumann / R. Schumann, Die späthallstatt-/frühlatènezeitliche Siedlung an der Haffstraße in München-Trudering. Ber. Bayer. Bodendenkmalpflege 51, 2010, 67–125.

BARTA / KMEŤOVÁ / STEGMANN-RAJTÁR u. a. 2017

P. Barta / P. Kmeťová / S. Stegmann-Rajtár / K.-U. Heussner / A. Šivo, Archived radiocarbon and dendrochronological samples from Smolenice-Molpír: a contribution on site use in the Early Iron Age and the formation of the archaeological record. In: E. Miroššayová / Ch. F. E. Pare / S. Stegmann-Rajtár (Hrsg.), Das nördliche Karpatenbecken in der Hallstattzeit. Wirtschaft, Handel und Kommunikation in früheisenzeitlichen Gesellschaften zwischen Ostalpen und Westpannonien. Archaeolingua 38 (Budapest 2017) 527–545.

BARTÍK / BŘEZINOVÁ 1996

J. Bartík / G. Březinová, Laténske osídlenie v polohe Trnava-Horné Pole. Zborník Slovenského Národ. Múz. 90 – Arch. 6, 1996, 57–84.

BARTÍK / LIESKOVSKÝ 2020

J. Bartík / T. Lieskovský, Starý plášť pri Plaveckom Mikuláši. K poznaniu hradísk z mladšej a neskorej doby bronzovej v Malých Karpatoch. Zborník Slovenského Národ. Múz. 114 – Arch. 30, 2020, 81–117.

BAZOVSKÝ 2006

I. Bazovský, Včasnotaténska zoomorfná spona z Horných Orešian. Zborník Slovenského Národ. Múz. 100 – Arch. 16, 2006, 315–321.

BŘEZINOVÁ / BENEDIKOVÁ 2001

G. Březinová / L. Benediková, Rakovice – sídlisko z laténskej doby. *Pravěk*, N. Ř. 11, 2001, 457–471.

BUJNA / ROMSAUER 1983

J. Bujna / P. Romsauer, Das späthallstatt- und frühlatènezeitliche Gräberfeld in Bučany. *Slovenská Arch.* 31,2, 1983, 277–324.

ČAMBAL 2005

R. Čambal, Včasnolátenská sfinga z Horných Orešian. *Zborník Slovenského Národ. Múz.* 99 – Arch. 15, 2005, 37–44.

ČAMBAL 2016

R. Čambal, Včasnolátenské spony z Horných Orešian – Slepého vrchu v zbierkach SNM-Archeologického múzea v Bratislave. *Zborník Slovenského Národ. Múz.* 110 – Arch. 26, 2016, 109–118.

ČAMBAL / MAKAROVÁ 2020a

R. Čambal / E. Makarová, Depot náramkov z doby halštatskej z vrchu Záruby v Malých Karpatoch. In: A. Kozubová / E. Makarová / M. Neumann (Hrsg.), *Ultra velum temporis. Venované J. Bátorovi k 70 narodeninám.* Slovenská Arch., Suppl. 1 (Nitra 2020) 79–85.

ČAMBAL / MAKAROVÁ 2020b

R. Čambal/E. Makarová, Hallstatt hoards from Molpír hillfort in Smolenice/Halštatské depoty z hradiska Molpír v Smoleniciach. *Zborník Slovenského Národ. Múz.* 114 – Arch. 30, 2020, 205–229.

ČIŽMÁŘ 1990

M. Čižmář, Časne laténske nálezy z hradiska „Černov“, obec Ježkovice, okres Vyškov. In: V. Nekuda (Hrsg.), *Pravěk a slovanské osídlení Moravy. Sborník příspěvků k 80-tým narozeninám akademika Jozefa Poulíka* (Brno 1990) 196–203.

ČIŽMÁŘ 1993a

M. Čižmář, Keltská okupace Moravy (doba laténska). In: V. Podborský (Hrsg.), *Pravěk dejiny Moravy. Vlastivěda Moravská* 3 (Brno 1993) 380–423.

ČIŽMÁŘ 1993b

M. Čižmář, Frühlatènezeitlicher Burgwall „Černov“ in Mähren. *Arch. Korrb.* 23, 1993, 207–212.

DEHN / EGG / LEHNERT 2005

R. Dehn / M. Egg / R. Lehnert, Das späthallstattzeitliche Fürstengrab im Hügel 3 von Kappel am Rhein in Baden. *Monogr. RGZM* 63 (Mainz 2005).

DUŠEK / DUŠEK 1984

M. Dušek / S. Dušek, Smolenice-Molpír. Befestigter Fürstensitz der Hallstattzeit I. *Mat. Arch. Slovaca* 6 (Nitra 1984).

DUŠEK / DUŠEK 1995

M. Dušek / S. Dušek, Smolenice-Molpír. Befestigter Fürstensitz der Hallstattzeit II. *Mat. Arch. Slovaca* 13 (Nitra 1995).

FELCAN / STEGMANN-RAJTÁR / TIRPÁK 2019

M. Felcan / S. Stegmann-Rajtár / J. Tirpák, Nové poznatky ku konštrukciám a technológiám výroby šperku z doby halštatskej zo Smoleníc-Molpíra. In: L. Benediková / G. Březinová / E. Horváthová / S. Stegmann-Rajtár (Hrsg.), *Fragmenty času. Venované k 70. narodeninám Eleny Miroššayovej.* Štúd. zvesti AÚSAV, Suppl. 1 (Nitra 2019) 139–155.

FELCAN / PAŠTEKA / STEGMANN-RAJTÁR 2020

M. Felcan / R. Pašteka / S. Stegmann-Rajtár, Research on the Early Iron Age Hillfort Smolenice-Molpír in the Western Carpathians. In: K. Šabatová / L. Dietrich / O. Dietrich / A. Harding / V. Kiss (Hrsg.), *Bringing Down the Iron Curtain: Paradigmatic change in research on the Bronze Age in Central and Eastern Europe?* (Oxford 2020) 65–83.

HELLMUTH 2006a

A. Hellmuth, Untersuchungen zu den sogenannten skythischen Pfeilspitzen aus der befestigten Höhensiedlung von Smolenice-Molpír. In: A. Hellmuth / D. Yalçikli, *Pfeilspitzen.* UPA 128 (Bonn 2006).

HELLMUTH 2006b

A. Hellmuth, Smolenice-Molpír im Licht skythischer Angriffe auf die hallstattzeitlichen Siedlungen nördlich und südlich der Mährischen Pforte. *Slovenská Arch.* 54,2, 2006, 191–208.

HELLMUTH 2007

A. Hellmuth, Untersuchungen zum Gewicht skythischer Pfeilspitzen aus der hallstattzeitlichen Siedlung von Smolenice-Molpír. *Slovenská Arch.* 55,2, 2007, 285–294.

HELLMUTH KRAMBERGER 2017

A. Hellmuth Kramberger, Archäologische Hinweise zu kriegerischen Auseinandersetzungen mit reiternomadischen Gruppen im östlichen Mitteleuropa und im Vorderen Orient. In: E. Miroššayová / Ch. F. E. Pare / S. Stegmann-Rajtár (Hrsg.), *Das nördliche Karpatenbecken in der Hallstattzeit. Wirtschaft, Handel und Kommunikation in früheisenzeitlichen Gesellschaften zwischen Ostalpen und Westpannonien.* *Archaeolingua* 38, 2017, 571–589.

KMEŤOVÁ / STEGMANN-RAJTÁR 2014

P. Kmeťová / S. Stegmann-Rajtár, Zur symbolischen Bestattung von Pferdeschädeln in Gräbern der späten Urnenfelder- und der älteren Hallstattzeit. In: S. Tecco Hvala (Hrsg.), *Studia praehistorica in honorem Janez Dular*. Opera Inst. Arch. Sloveniae 30 (Ljubljana 2014) 149–166.

LUDWIG / STEGMANN-RAJTÁR / TIRPÁK 2010

K. Ludwig / S. Stegmann-Rajtár / J. Tirpák, Geofyzikálna prospekcia a obnovený systematický výskum na akropole v Smoleniciach–Molpíre. *Štúd. zvesti AÚSAV* 47, 2010, 41–52.

MEGAW / MEGAW / NEUGEBAUER 1989

J. V. S. Megaw / M. R. Megaw / J.-W. Neugebauer, Zeugnisse frühlatènezeitlichen Kunsthandwerks aus Niederösterreich. *Germania* 67,2, 1989, 477–517.

MIKLÍKOVÁ / JAKAB 2011

Z. Miklíková / J. Jakab, Analýza osteologických nálezov zo včasnolátenského hradiska v Horných Orešanoch. *Arch. Výskumy a Nálezy Slovensku* 2008 (2011) 189–192.

MÜLLER 2012a

S. Müller, Smolenice-Molpír, Sereď und Ratkovce. Studien zu Siedlungen der frühen Eisenzeit in der Südwestslowakei, Teil I–II. *UPA* 220 (Bonn 2012).

MÜLLER 2012b

S. Müller, Zeichen häuslichen Schutzes in der hallstattzeitlichen Höhensiedlung von Smolenice-Molpír in der Südwestslowakei. Zu zwei Hüttenfragmenten mit Z-Hakenverzierung. *Slovenská Arch.* 60,1, 2012, 37–44.

MÜLLER 2017

S. Müller, Die hallstattzeitliche Höhensiedlung Smolenice-Molpír: Überlegungen zur funktionalen und sozialen Struktur. In: E. Miroššayová / Ch. F. E. Pare / S. Stegmann-Rajtár (Hrsg.), *Das nördliche Karpatenbecken in der Hallstattzeit. Wirtschaft, Handel und Kommunikation in früheisenzeitlichen Gesellschaften zwischen Ostalpen und Westpannonien*. *Archaeolingua* 38, 2017, 547–569.

NOVÁK 2001

P. Novák, Archeologický výskum halštatského hradiska na Tlstej hore v Prašniku. *Západoslovenské múzeum v Trnave* (Trnava 2001).

NOVÁK 2011

P. Novák, Záchranný výskum Hradiště v Prašniku (Hrádok) (Most 2011).

PABST 2012

S. Pabst, Die Brillenfibeln. Untersuchungen zu spätbronze- und älterhallstattzeitlichen Frauentrachten zwischen Ostsee und Mittelmeer. *Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch.* 25 (Rahden/Westf. 2012).

PARZINGER 1989

H. Parzinger, Chronologie der Späthallstatt- und Frühlatènezeit. Studien zu Fundgruppen zwischen Mosel und Save. *Quellen u. Forsch. Prähist. u. Provinzialröm. Arch.* 4 (Weinheim 1989).

PARZINGER / NEKVASIL / BARTH 1995

H. Parzinger / J. Nekvasil / F. E. Barth, Die Býčí skála-Höhle. Ein hallstattzeitlicher Höhlenopferplatz in Mähren. *Röm.-Germ. Forsch.* 54 (Frankfurt a. Main 1995).

PIETA 2007

K. Pieta, Der frühlatènezeitliche Burgwall in Horné Orešany, Westslowakei. Vorbericht. *Slovenská Arch.* 55,2, 2007, 295–310.

PIETA 2019

K. Pieta, The early La Tène belt hook from Prašník. In: L. Benediková / G. Březinová / E. Horváthová / S. Stegmann-Rajtár (Hrsg.), *Fragmenty času. Venované Elene Miroššayovej k 70. narodeninám*. *Štúd. zvesti AÚSAV, Suppl.* 1 (Nitra 2019) 397–406.

PIETA / JAKUBČINOVÁ / ŠEBESTA 2011

K. Pieta / M. Jakubčinová / B. Šebesta, Výskum včasnolátenského hradiska v Horných Orešanoch. *Arch. Výskumy a Nálezy Slovensku* 2008 (2011) 211–214.

PLACHÁ / PAULÍK 2000

V. Plachá / J. Paulík, Počiatky osídlenia devínskeho hradiska v mladšej dobe bronzovej. *Slovenká Arch.* 48,1, 2000, 37–86.

ROMSAUER 1981

P. Romsauer, Eneolitické a halštatsko-laténske objekty z Vrbového. *Arch. Výskumy a Nálezy Slovensku* 1980 (1981) 250–253.

ROMSAUER 2004

P. Romsauer, Fragment kokily na odlievanie hrotov šípov skýtskeho typu zo Smoleníc. In: J. Batora / V. Furmánek / L. Veliačik (Hrsg.), *Einflüsse und Kontakte alteuropäischer Kulturen. Festschrift für Jozef Vladár zum 70. Geburtstag*. *Arch. Slovaca Monogr.* 6 (Nitra 2004) 401–412.

ROMSAUER / PIETA 1992

P. Romsauer / K. Pieta, Významný nález z neskorej doby halštatskej v Hubine. *Slovenská Arch.* 40,2, 1992, 213–222.

STEGMANN-RAJTÁR 1996

S. Stegmann-Rajtár, Eine Siedlung der Späthallstatt-/Frühlatènezeit in Bratislava-Dúbravka. In: E. Jerem / A. Lippert (Hrsg.), *Die Osthallstattkultur. Akten des*

International. Symposiums, Sopron, 10.–14. Mai 1994. *Archaeolingua* 7 (Budapest 1996) 455–470.

STEGMANN-RAJTÁR 1998

S. Stegmann-Rajtár, Spinnen und Weben in Smolenice-Molpír – Ein Beitrag zum wirtschaftlichen und religiös-kultischem Leben der Bewohner des Hallstattzeitlichen Fürstensitzes. *Slovenská Arch.* 46,2, 1998, 263–287.

STEGMANN-RAJTÁR 2001

S. Stegmann-Rajtár, Kulturelle Beziehungen des hallstattzeitlichen Burgwalls Smolenice-Molpír. *Pravěk, N. Ř.* 10, 2000 (2001) 457–471.

STEGMANN-RAJTÁR 2002

S. Stegmann-Rajtár, Früheisenzeitliche Fernverbindungen entlang dem Ostalpenrand. In: A. Lang / V. Salač (Hrsg.), *Fernkontakte in der Eisenzeit = Dálkové kontakty v době železné. Konference Liblice 2000 (Prag 2002)* 254–269.

STEGMANN-RAJTÁR 2005

RGA² XXIX (Berlin, New York 2005) 146–156, s. v. Smolenice-Molpír (S. Stegmann-Rajtár).

STEGMANN-RAJTÁR 2009

S. Stegmann-Rajtár, Žiarové pohrebisko východohalštatskej a vekerzugskej kultúry v Nových Zámkoch. Príspevok k pohrebiskám doby halštatskej vo východoalpско-zadunajskej oblasti. *Slovrnká Arch.* 57,1, 2009, 57–116.

STEGMANN-RAJTÁR 2011

S. Stegmann-Rajtár, Spätbronze-/Früheisenzeitliche befestigte Höhensiedlungen im Tribeč-Gebirge (Westslowakei): Kontaktgebiet des lausitzer, mitteldonauländischen und reiternomadischen Kulturkreises. In: R. Korenný (Hrsg.), *Doba popolnicových polí a doba halštatská: Sborník prací věnovaný Jaroslavu Fránovi. Příspěvky z XI. konference Příbram 7.-10.9. 2010. Příbram – Hornické muz.* 2011, 211–219.

STEGMANN-RAJTÁR 2013

S. Stegmann-Rajtár, Centrum a periféria severovýchodohalštatskej kultúrnej oblasti - žiarové pohrebisko v Nových Zámkoch. *Zborník Slovenského Národ. Múz.* 107 – Arch. 23 (Bratislava 2013) 225–233.

STEGMANN-RAJTÁR 2017

S. Stegmann-Rajtár, Zur Abfolge der Osthallstatt- und der Vekerzug-Kultur: Ein Überblick zum Forschungsstand der Hallstattzeit in der Südwestslowakei. In: E. Mirošayová / Ch. F. E. Pare / S. Stegmann-Rajtár (Hrsg.), *Das nördliche Karpatenbecken in der Hallstattzeit: Wirtschaft, Handel und Kommunikation in früheisenzeitlichen Gesellschaften zwischen Ostalpen und Westpannonien.* *Archaeolingua* 38 (Budapest 2017) 383–402.

STUDENÍKOVÁ 2001

E. Studeníková: K výskytu niektorých typov spôn cudzej proveniencie v dobe halštatskej na juhozápadnom Slovensku. *Zborník Slovenského Národ. Múz.* 95 – Arch. 11 (Bratislava 2001) 83–104.

STUDENÍKOVÁ 2012

E. Studeníková, Staršia doba železná (800 až 500 pred n. l.). In: J. Šedivý / T. Štefanovičová (Hrsg.), *Dejiny Bratislavy od počiatkov do prelomu 12. a 13. stor (Bratislava 2012)* 133–156.

URBAN 1996

O. Urban, Der Leopoldsberg in Wien zur Hallstatt- und Frühlatènezeit. In: E. Jerem / A. Lippert (Hrsg.), *Die Osthallstattkultur. Akten des International. Symposiums, Sopron, 10.–14. Mai 1994.* *Archaeolingua* 7 (Budapest 1996) 549–580.

VAVÁK 2015

J. Vavák, Loďkovitá spona z výšinného sídliska vo svätom Jure (K otázke výskytu loďkovitých spôn s priečnou lištou). In: *Zborník na pamiatku Jozefa Paulíka. Zborník Slovenského Národ. Múz. – Arch., Suppl.* 9 (Bratislava 2015) 221–227.

VAVÁK 2019

J. Vavák, Pevnosť v Malých Karpatoch. Vznik, význam a úloha výšinného centra vo Svätom Jure (Pezinok 2019).

VELIAČIK / ROMSAUER 1994

L. Veliačik / P. Romsauer, Vývoj a vzťah osídlenia lužických a stredodunajských popolnicových polí na západnom Slovensku, I – Katalóg. *Arch. Slovaca – Cat.* 6 (Nitra 1994).

Zusammenfassung: Vom Verlauf der Hallstattkultur bis zur Ausbreitung des frühen Latène-Stils im östlichen Zentralmitteleuropa – Die Höhensiedlungen Horné Orešany-Slepý vrch und Smolenice-Molpír

Das Thema der Tagung „Keltische Räume – Kern- und Kontaktzonen“ ist für Zentralmitteleuropa von großer Bedeutung. Die Identifikation von Kern-, Peripher- und Kontakträumen der Latène-Kultur(en) steht somit auch für das östliche Zentralmitteleuropa im Vordergrund. Dabei ist es nicht alleine die enorme Zunahme an spektakulären Funden aus der Frühlatènezeit (Lt A) von der im Jahr 2002 entdeckten Höhensiedlung Horné Orešany-Slepý vrch, Kr. Trnava. Von großer Bedeutung ist zusammen mit dem zahlreichen Fundmaterial vor allem die Freilegung neuer Siedlungsstrukturen, wie man sie in der Südwestslowakei bis jetzt noch nicht kannte. Einen wichtigen Forschungsschwerpunkt bilden nach wie vor die zahlreichen hallstattzeitlichen Höhensiedlungen am Osthang der Kleinen Karpaten. Ihre teilweise lineare Anordnung markiert den Verlauf des schon seit langem bekannten Fernweges, der den Süden und Norden Europas miteinander verbunden hat.

Abstract: From the course of the Hallstatt culture to the spread of the early Latène style in eastern Central Europe - the hilltop settlements of Horné Orešany-Slepý vrch and Smolenice-Molpír

The topic of the conference "Celtic Spaces - Core and Contact Zones" is of great importance for Central Europe. The

identification of core, peripheral and contact areas of the Latène culture(s) is therefore also a priority for eastern Central Europe. Not only is the enormous increase in spectacular finds from the Early Latène period (Lt A) from the hilltop settlement of Horné Orešany-Slepý vrch, Trnava district that was discovered in 2002 important. So too is the discovery of new settlement structures that were previously unknown in south-west Slovakia. The numerous Hallstatt hilltop settlements on the eastern slopes of the Little Carpathians continue to be an important focus of research. Their partly linear arrangement marks the course of the long-known long-distance route that connected the south and north of Europe with each other.

Schlagwörter / Keywords

Südwestslowakei / Kleine Karpaten / Hallstatt- bis Frühlatènezeit / Höhensiedlungen / Kontakträume / Siedlungsverhältnisse

South-west Slovakia / Little Carpathians / Hallstatt to early Latène periods / hilltop settlements / contact areas / settlement conditions

Autorin / Author

PhDr. Susanne Stegmann-Rajtár, CSc.
Archeologický ústav Slovenskej akadémie vied,
v.v.i. Akademická 2
949 21 Nitra –SK

S. Stegmann-Rajtár, Vom Verlauf der Hallstattkultur bis zur Ausbreitung des frühen Latène-Stils im östlichen Zentralmitteleuropa – Die Höhensiedlungen Horné Orešany-Slepý vrch und Smolenice-Molpír. In: A. G. Posluschny / F. Verse / W. David (Hrsg.), „Keltische Räume“ – Kern- und Kontaktzonen in Europa. Internationale Tagung im Rahmen des Keltenjahres „Kelten Land Hessen“ im Archäologischen Museum Frankfurt, 29.06.2022 – 01.07.2022. Fundberichte aus Hessen, Beihefte 14 = Berichte der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen 16 = Archäologisches Museum Frankfurt – Publikationen 10 (Heidelberg 2024) 359–371.

DOI: <https://doi.org/10.11588/propylaeum.1446.c20632>